

Wettbewerb: Wanderausstellung zum Holzbaupreis Eifel präsentiert sehenswerte und interessante Projekte

Vielfalt des Rohstoffs Holz anerkennen

Im St.Vith Triangel sind bis zum 16. Januar die Projekte der Preisträger und ostbelgischen Teilnehmer des Holzbaupreises Eifel ausgestellt. Die Tafeln machen deutlich, wie vielfältig der Baustoff Holz einsetzbar ist.

• **St.VITH**
VON ALLAN BASTIN

Unterschiedlicher können die ausgestellten Bauwerke und Objekte im St.Vith Triangel kaum sein. Unter den preisgekrönten und anerkannten Projekten befinden sich eine Schule, ein alter Güterbahnhof, ein Seminarzentrum, ein Wohnkomplex, ein Pavillon, ein Arbeitsspeicher, eine Industriehalle, eine Brücke, eine Turnhalle, Büromodule, eine mobile Schule, eine Umkleidekabine, ein Studentenwohnheim und sogar ein „Hühnerhaus“.

Bereits zum vierten Mal wurde 2020 der Holzbaupreis Eifel ausgelobt. Der Wettbewerb wird alle vier Jahre vom Holzkompetenzzentrum Rheinland, dem Holzbau-Cluster Rheinland-Pfalz und der WFG Ostbelgien in Kooperation mit dem Kreis Euskirchen und dem Netzwerk Wald und Holz Eifel e.V. organisiert. Bewerben können sich öffentliche, private und gewerbliche Bauherren, Architekten und Tragwerksplaner.

X-Wood schätzt den Wettbewerb, weil nicht nur auf das Design Wert gelegt wird.

Insgesamt 57 Projekte aus der deutschen und belgischen Eifel sowie aus dem angrenzenden Luxemburg sind eingereicht worden, darunter sechs aus Ostbelgien. Die vier Preisträger sind das Lycée Technique pour Professions de Santé Ettelbrück, der Alte Güterbahnhof Remagen, die Akademie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit in Bonn sowie das Quartier Nonnewiesen in Esch-sur-Alzette. Außerdem wurden zehn Anerken-



Siegfried Meyer zeigt sich erfreut, dass der Rohstoff Holz in der Region immer wichtiger wird.

Foto: Allan Bastin

nungen vergeben, darunter ging eine an das ostbelgische Unternehmen X-Wood in Büllingen für die Industriehalle der CFM Schiller GmbH in Roetgen. „Eine Anerkennung wird vergeben, wenn es zwar nicht für eine Preisgerechtigkeit hat, ein Aspekt des Pro-

jekts aber besonders hervorzuheben ist“, erklärt WFG-Projektmanagerin Valérie Jakoby, die Teil der siebenköpfigen Jury war.

Den Juroren hat beim Projekt von X-Wood gefallen, dass das Bauwerk trotz der Ausrichtung auf Zweckmäßigkeit eine

gewisse Ästhetik aufweist. Auch wurden neue Maßstäbe in Bezug auf die Tragfähigkeit des Holzes gesetzt. Weil zwei Kräne mit einer Traglast von insgesamt 40 Tonnen eingebaut wurden, musste die Widerstandsfähigkeit des Holzes mittels Messgeräten aus dem

Maschinenbau berechnet werden, erklärt X-Wood-Mitarbeiterin Sarah Peiffer. Interessant sei außerdem, dass CFM Schiller ein metallverarbeitendes Unternehmen ist und trotzdem auf eine Holzhalle setzt. Das hatte mit dem Brandschutz, der Akustik und der Atmosphäre in der Industriehalle zu tun.

Alle sechs eingereichten Projekte aus Ostbelgien sind im Rahmen der Wanderausstellung im Foyer des Triangels zu betrachten. Der grenzüberschreitende Holzbaupreis versteht sich als „Impuls“, erklärt Siegfried Meyer, der selbst ein Projekt eingereicht hat und Vizepräsident des Fördervereins Holz ist. Sarah Peiffer bestätigt das positive Feedback, das der Firma X-Wood durch die Anerkennung zuteil wurde. „Uns gefällt am Holzbaupreis, dass nicht nur das Design wie bei anderen Wettbewerben im Fokus steht. Es steht mehr im Fokus, was Holz alles kann.“ Valéry Jakoby ergänzt, dass der Preis eine schöne Werbung sei. Natürlich ist die Bewerbung mit dem Aufwand verbunden, eine Beschreibung des Projekts einzureichen. Doch im Nachhinein

gibt es beispielsweise diese Wanderausstellung und eine umfassende Broschüre, die in viele Hände gerät.“

Siegfried Meyer zeigt sich erfreut, dass der Rohstoff Holz einen zunehmend wichtigeren Stellenwert in der Region besitzt. Dass sich aktuell 28 Lehrlinge im ersten Jahr der dualen Ausbildung in Ostbelgien befinden, spreche angesichts dieses Rekordwertes für sich. Beschäftigten holzverarbeitende Betriebe vor wenigen Jahrzehnten in der Regel höchstens zehn Arbeiter, sind heute stellenweise bis zu 50 Personen dort tätig.

Sarah Peiffer ist überzeugt, dass der Holzsektor noch viel Entwicklungspotential birgt. „Das ist alles erst im Kommen. Früher wurde auf Antriebe nicht an Holz gedacht, beispielsweise um große Hallen zu bauen. Doch mittlerweile spielt die Nachhaltigkeit eine große Rolle. Aus diesen Gründen kommen gezielt Projektoren auf uns zu. Sie wollen auch, dass sie und ihre Mitarbeiter sich in den Gebäuden wohlfühlen, was durch Holz gegeben ist.“

Der Holzbaupreis ist eine Werbung für den Sektor, weil „vorbildliche Gebäude in Holzbaubauweise mit einem materialgerechten Einsatz des Werkstoffes Holz, zukunftsweisender Architektur und einer erfolgreichen Umsetzung der Themen Nachhaltigkeit, Ökologie und Energieeffizienz“ ausgezeichnet werden, wie Andreas Wiebe, Leiter des Landesbetriebs Wald & Holz NRW, in seinem Grußwort schreibt.

Siegfried Meyer würde sich wünschen, dass die öffentliche Bauherren in Ostbelgien den Trend erkennen und noch verstärkter auf den Rohstoff Holz setzen.

Valérie Jakoby ist auch gespannt, welche Rolle Holzbauten in den nächsten Wochen und Monaten in den überfluteten Gebieten spielen werden. Durch einen hohen Vorfertigungsgrad lassen sich die Bauzeiten mit Holz nämlich deutlich reduzieren, was beim Wiederaufbau, beispielsweise im Ahrtal, von großem Vorteil sein könnte. Durchaus könnten dabei auch potenzielle Kandidaten für den Holzbaupreis Eifel 2024 entstehen.



X-Wood bekam eine Anerkennung für eine Halle in Roetgen.

Foto: Stefan Morgenstern